

Wissenschaften hat die in Aussicht gestellte Übernahme des Editionsprojekts „Die Urkunden Kaiser Friedrichs II.“ vollzogen; seit dem 1. Januar 1990 steht das Unternehmen unter der Obhut der Bayerischen Akademie, nachdem, entsprechend dem Akademiestatut, im Mai 1989 eine „Kommission für die Herausgabe der Urkunden Kaiser Friedrichs II.“ gebildet worden war, der Prof. K. Bosl, die Herren Bischoff und Landau und der Berichterstatter als Vorsitzender angehören. Als geschäftsführendes Mitglied wurde der Projektleiter, Prof. W. Koch, hinzugewählt (zu den Arbeitsfortschritten des seit 1985 laufenden Projekts s. unten S. XIV); des weiteren gehört Herr H. M. Schaller als intimer Kenner der Kanzlei und der Urkundensprache Friedrichs II. der Kommission an (vgl. das Jahrbuch der Bayerischen Akademie, Jahrgang 1989, S. 46), die am 16. Februar 1990 ihre erste Sitzung abhielt. Das Unternehmen unterliegt einem dreijährigen Überprüfungsrhythmus, dem alle nach dem Bund-Länder-Abkommen finanzierten, von den Akademien übernommenen Projekte unterworfen sind.

Die Österreichische Akademie hat in Nachfolge von Herrn Appelt, der jedoch weiterhin als Obmann der „Kommission für die Diplomata-Ausgabe der MGH“ waltet, Herrn H. Wolfram in die Zentralkommission entsandt. Dr. R. M. Herkenrath ist als Akademiebeamter am 31. Dezember 1989 in den Ruhestand getreten (über seine Tätigkeit s. unten S. XIV); in Anerkennung seiner Verdienste ist ihm der Hofrattstitel verliehen worden. Die vorübergehend gesperrte Stelle muß ausgeschrieben werden, und es steht zu hoffen, daß eine in Diplomatie versierte Kraft die Nachfolge antritt. Der Schweizer Nationalfonds hat den für Frau Dr. K. Utz Tremp (Fribourg) beantragten Kredit bewilligt; er soll Frau Dr. Utz Tremp in den Stand setzen, die Akten eines in Fribourg 1430 durchgeführten Waldenserprozesses kritisch und kommentiert herauszugeben (s. unten S. XVII).

Auch in der Geschichtswissenschaft kündigt sich der Wille zu einer Europäisierung gemeinsamer Aufgaben an. Das Istituto storico italiano per il medioevo in Rom, das Centro italiano di studi sull'alto medioevo in Spoleto und die Società internazionale per lo studio del medioevo in Florenz haben einen Forschungsverbund beschlossen, um in einem weit ausgreifenden Programm „Medioevo-Europeo“ länderübergreifende Projekte, wie zum Beispiel das Repertorium fontium historiae medii aevi, energischer voranzutreiben und neue Informationstechniken einzuführen. Dem Programm sollen in den nächsten zehn Jahren ca. 15 Mill. DM zur Verfügung stehen. Auch die MGH, kraft ihrer Satzung „zur wissenschaftlichen Erforschung des mittelalterlichen Deutschlands und Europas“ gehalten, sollten in die Lage versetzt werden, ihre Arbeitsweise auf einen europäischen Rahmen auszudehnen.